

Laudatio zum ersten Segeberger Preis

von Prof.in Dr. Katrin Girgensohn und Prof.in Dr. Kirsten Schindler

gehalten von Katrin Girgensohn anlässlich der Preisverleihung am 17. März 2023

während der 42. Jahrestagung des Segeberger Kreises

in der Gustav-Heinemann-Bildungsstätte in Bad Malente

„Schreiben Sie Ihren Nachruf, bevor es andere tun. [...] Der Tod sollte nicht das letzte Wort in Ihrem Leben haben. [...] Werden Sie Fährtenleser Ihres eigenen Egos. Kramen Sie in Ihren Erinnerungen. Stöbern Sie in den Erinnerungen anderer. Finden Sie heraus, wer Sie sind. Schreiben Sie es auf. Drei Seiten. Mehr nicht.“

Dieser Ratschlag stammt von Gregor Eisenhauer. Gregor Eisenhauer ist ein promovierter Germanist und Schriftsteller. Vor allem aber ist Gregor Eisenhauer Nachrufeschreiber. Wöchentlich erscheinen im Berliner Tagesspiegel von ihm verfasste Nachrufe auf kürzlich verstorbene Menschen. Wichtig allein: Diese Menschen sollten nicht berühmt sein, wenn sie mit einem Nachruf geehrt werden, es geht um Nachrufe für jedermann und jedefrau – Nachrufe für alle.

Und damit kommen wir zu Andrea Keller und ihrem Schreibgruppenkonzept. Denn natürlich geht es in unserer Laudatio nicht um Gregor Eisenhauer (wenngleich wir ihn gleichwohl noch einmal erwähnen müssen), es geht vielmehr um Andrea Keller, die wir ehren wollen, und ihr Konzept, das wir feiern möchten. Andrea Keller hat ursprünglich Journalismus und Kommunikation studiert, an der Kunsthochschule in Zürich einen Master in Kulturvermittlung absolviert und einen weiteren Master in «Kreatives und Biografisches Schreiben» an der ASH in Berlin abgeschlossen. Seit 2014 Jahren leitet sie Schreibkurse. Zudem lanciert und realisiert sie eigene Kunst-/Kulturprojekte.

Ihr Konzept trägt den Titel: „Das letzte Wort voraus. Schreib deinen eigenen Nachruf“. Und sie hat ihr Konzept mit eben diesem Zitat überschrieben, das wir gerade vorgelesen hatten. Ihr Schreibgruppenkonzept nimmt Gregor Eisenhauers Ratschlag „Schreibe deinen Nachruf, bevor andere es tun“ damit ganz wörtlich. Denn:

In seiner literarischen Praxis des Schreibens von Nachrufen sieht Gregor Eisenhauer nichts Deprimierendes, Abschließendes, für ihn ist der Nachruf ein Fest des Lebens und der Person, die dieses Fest gelebt hat. Erst, wenn die Erinnerung verblasst, hat der Tod das letzte Wort. Der Nachruf aber, der stellt der Lücke, die der Tod hinterlässt, etwas entgegen. Dieses Monument eines ganzen Lebens in einem Text erscheint uns – und das war tatsächlich Zufall – besonders geeignet, um zugleich auch das Tagungsmotto zu ehren: „L...cken. Über das Verschwinden“.

Andrea Keller nimmt also nicht nur Gregor Eisenhauers Ratschlag ernst und zum Ausgangspunkt ihrer Schreibgruppen-Konzeption, auch sie feiert mit dem Nachruf das Leben und die Menschen, die es leben: Der eigene Nachruf stellt die Zieltextsorte in ihrem Konzept dar. Die Schreibenden – Menschen, die mitten im Leben stehen – verfassen einen Nachruf auf sich

selbst. Dabei soll dieser Nachruf nicht final sein, sondern auch Platz bieten für das ganze Leben, das noch folgt. Es ist also ein Text, der in die Zukunft hinein Lücken lässt und als ‚work in progress‘ zu verstehen ist, als ein Weiterschreiben und Überarbeiten.

Die Konzeption wurde bisher einmal durchgeführt und war dabei eingebettet in das Kulturprojekt „Hallo Tod“, das Andrea Keller mit dem Verein Kulturbände in Zürich organisiert hat. Im Rahmen dieses Kulturprojektes gab es neben der Schreibwerkstatt auch einen Podcast, eine Fragen-Sammelaktion zu Fragen an den Tod sowie das schweizweit erste, interdisziplinäre und partizipative Festival zum Tod. Die Schreibwerkstatt stand also nicht für sich allein, auch wenn sie durchaus für sich stehen könnte und von den Teilnehmenden auch so genutzt werden konnte.

Pandemiebedingt musste die Durchführung digital stattfinden. Die Schreibenden kamen also im virtuellen Raum zusammen, was dazu führte, dass geografische Schranken fielen und Menschen aus verschiedenen Schweizer Kantonen und den deutschsprachigen Nachbarländern mitschrieben. Zwölf Menschen waren dabei, von Anfang 30 bis über 70. Die Schreibgruppenleitung war als Tandem besetzt – Tanja Kummer war als Co-Leitung und Co-Konzeptorin dabei. Dass Tanja Kummer nicht nur erfolgreich publizierende Autorin, sondern auch Schreibtherapeutin und ausgebildete Sterbebegleiterin ist, war dem Gelingen des Kurses sicher zuträglich. Die beiden Schreibbegleiterinnen Andrea Keller und Tanja Kummer eint, dass sie sich weniger als Dozentinnen verstehen, sondern vielmehr als die von Kirsten Alers sogenannten „Öffnerinnen von Schreibräumen“.

Wie sah er nun aus, der für das Schreiben des eigenen Nachrufs geöffnete Raum? Gearbeitet wurde nach den klassischen Kursregeln kreativer Schreibgruppen, und die eingesetzten Schreibmethoden beinhalteten ebenfalls vieles, was dem Segeberger Kreis gut vertraut ist: Automatisches Schreiben, Elfchen, Journaling, Schreiben nach Impulsen und konstruktives Peer-Feedback. Dieses wurde klug ergänzt durch Textbeispiele, Anekdoten, theoretische Inputs und ein Video. Die beiden Schreibraumöffnerinnen schufen am ersten Abend zunächst den Raum, ermöglichten der Gruppe das Kennenlernen und den Aufbau von Vertrauen, führten kreativ zum Thema hin. Es folgte eine intensive, strukturierte Schreibphase an einem ganzen Tag. Anschließend hatten die Schreibenden die Gelegenheit, individuell ihre Texte fertig zu schreiben und zu polieren. Der letzte Abend diente dem Teilen und Würdigen der Texte sowie dem Abschluss.

Zu den entstandenen Texten möchten wir direkt aus dem eingereichten Konzept zitieren:

„Als «Zusatztexte» sind unterschiedliche kürzere, kreative Werke wie Elfchen, Antwort-Texte etc. entstanden. Als «Haupttexte» sind die angestrebten «Nachrufe auf sich selbst» entstanden, teils in Ich-Perspektive, teils in personaler Form entstanden, teils nach dem Bauplan von Willi Wottreng, teils inspiriert durch die anderen Beispiele, teils noch freier: Jemand hat «aus dem Sarg heraus» geschrieben, also den Text effektiv mit der Beerdigungsszene begonnen. Es waren humorvolle Passagen dabei, auch kritische Lebensereignisse wurden benannt – entstanden sind keine selbstverherrlichenden Lobhudeleien, sondern authentische, ehrliche, kraftvolle und kreative Texte, mit Licht

und mit Schatten, mit ganz viel Leben mit drin, so vielfältig wie die Teilnehmenden selbst. Bereichernd, berührend, bestärkend.“

Den Kursleiterinnen ist es offensichtlich gelungen, einen Schreibraum für die Gruppe und auch in den Teilnehmenden selbst zu öffnen. So schreibt Christoph in seinem Feedback:

„Was mich am meisten berührt hat waren die Texte der anderen. Ganz fremde Menschen auf diese Art kennen zu lernen und ihre Lebensgeschichten zu hören, war ein Geschenk.“

und führt aus:

„Ich habe meinen Nachruf beispielsweise meinen Eltern geschickt und die Reaktionen darauf waren von beiden unglaublich schön!“

Auch uns als Jury hat das Konzept berührt und bereichert. Wie Sie sich sicher denken können, ist die Auswahl eines Konzepts aus 44 eingereichten Schreibgruppenkonzepten keine leichte Aufgabe. Denn wir haben viele wunderbare Einreichungen gehabt. Die Ermutigung von Schreibenden, die Inklusion von verschiedensten Menschen, gesellschaftliches Engagement, aber auch die handwerkliche Arbeit an bestimmten Textsorten waren in verschiedensten Konzepten wichtig, besonders und neu. Zugleich waren die eingereichten Konzepte doch sehr unterschiedlich und sprachen uns in der Jury, die ja bewusst auch sehr heterogen besetzt war, unterschiedlich an. Es gab jedoch ein Konzept, das alle von uns gleichermaßen preiswürdig fanden, und das war das Konzept von Andrea Keller.

Warum ist das so?

Erstens hängt das natürlich mit dem Thema zusammen. Es gibt niemanden, den die Themen Tod und Leben nichts angehen. Andrea Keller nimmt in ihren Überlegungen Bezug auf das Death positive Movement und plädiert dafür, das Thema Tod zu enttabuisieren. Den Tod nicht zu tabuisieren – das soll das Gefühl für das fördern, was im Leben zählt. Der Tod wird wieder zu einem Teil des Lebens. Und das Leben kann so als Fest gefeiert werden. Das auf Gregor Eisenhauer zurückgehende Plädoyer, den eigenen Nachruf zu schreiben, bevor andere es tun, hat Andrea Keller in dieser Schreibgruppenkonzeption äußerst überzeugend umgesetzt.

Dabei hat uns als Jury sehr gut gefallen, dass zum Einen die bewährten Elemente von kreativer Schreibgruppenarbeit gekonnt miteinander kombiniert werden. Zum Anderen lebt das Konzept von der handwerklichen und theoretischen Auseinandersetzung mit einer bestehenden Textsorte, dem Nachruf nämlich. Zugleich ist nicht zu leugnen, dass eine Enttabuisierung nie ein leichtes Unterfangen ist. Dass dies in einer einander vorher unbekanntem Gruppe von Menschen verschiedener Generationen im virtuellen Raum so gut gelungen ist, zeugt nicht nur von einer gelungenen Konzeption, sondern auch von einer versierten und aufmerksamen Schreibgruppenleitung.

Und dazu wollen wir noch einmal eine Teilnehmerin hören. So listet Gabi alles auf, was ihr gefallen hat:

„Das hat mir gefallen:

Das Thema – spannend, anders, zum Nachdenken anregend.

Das Team – ihr zwei, ihr habt mir gefallen! Ihr habt euch wunderbar ergänzt. Es war abwechslungsreich. Ich hatte immer Lust auf mehr. Es war immer schön, euch zu sehen.

Die Gruppe – so unterschiedliche Menschen auf einem Haufen, alle mit einer Liebe fürs Schreiben.

Die Methoden – ich kannte schon einige aus den Schreibwerkstätten, die wir mit Kindern und Jugendlichen machen. Da agiere ich in der Rolle der Begleiterin und mache selbst nur sehr selten mit. Das war ein schöner Rollenwechsel für mich. Das Clustern über das eigene Leben – das war besonders schön.

Das Vorlesen – ich sehe das als unglaublich wichtigen Teil des Ganzen, auch wenn es (viel) Mut braucht!

Das Feedback – so wichtig, damit man sich entwickeln kann. Und so wertschätzend.“

Hinzu kommt, dass auch die Art der Einreichung bei der Jury keine Wünsche offengelassen hat. Sie war nicht nur sehr gut strukturiert und präzise, sondern auch fundiert in Literatur, sowohl zu Schreibgruppenpädagogik als auch zum Thema Tod und Nachrufe. Die Einreichung ist damit selbst auch beispielhaft für die Verschriftlichung von Schreibgruppenkonzepten.

Wir freuen uns, dass ein Schreibgruppenkonzept den ersten Segeberger Preis bekommt, das genau wie der Segeberger Kreis selbst das Leben durch das Schreiben feiert und das nun zufällig auch noch so hervorragend zum Tagungsthema „Über das Verschwinden“ passt. Herzlichen Glückwunsch an Andrea Keller und natürlich auch an Tanja Kummer.